

Halle'sches Tageblatt.

Erkheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierteljährliche Correspondenz-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 9 Mark

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen sonst zu spät erheben.

Insertate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 285.

Freitag, den 5. Dezember.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Insertate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrchenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Telegraphische Depeschen.

Vien, 3. Dezember. Bei der im 10. Liegtiger Wahlkreise (Niederburg-Hörsing) stattgefundenen anderweitigen Reichstagswahl wurden laut amtlicher Zählung im Ganzen 3857 St. abgegeben. Der wiedergewählte Oberpräsident von Schlessen, v. Seydewitz, erhielt 3878 St., die übrigen Stimmen zerplitterten sich.

München, 3. Dezember. In der heutigen Landtags-Sitzung gelangte ein Schreiben des Ministers des Innern zur Verlesung, wonach der Entwurf eines Disziplinargesetzes für die Beamten auf Befehl des Königs zurückgezogen wird.

Wien, 3. Dezember. Abgeordnetenhause. Im Laufe der Debatte über den Wehrdienstentwurf trat der Minister für Landesverteidigung, Frhr. v. Forst, für die Vorlage ein. Derselbe erklärte, daß die Minister dem Vornehmsten die weitesten Erleichterungen schaffen würden, wenn es möglich wäre. Die Bevölkerung selbst fühle intuitiv das Herannahen bedeutungsvoller Ereignisse, und wünsche, daß die Monarchie von denselben nicht überrollt werde. Sodann wurde der Minister durch Ziffern nach, daß die Anforderungen an die Bevölkerung Österreichs geringer seien, als diejenigen an die Bevölkerungen von Deutschland, Rußland, Frankreich und Italien. Bezüglich des Militärdienstes vermahnte der Minister auf die Schweiz, deren Arme ebenjoviel koste, als die Österreichische. Der durch die Fortschritte der Technik verursachte Aufwand sei nicht zu vermeiden. Die Regierung habe den ernstlichen Willen, möglichst zu sparen, nur nicht bis zu dem Punkte, wo die Befähigung des Staates auf das Spiel gesetzt erlaube. Der Antrag des Abg. Gehrt wegen der zur Ausbildung der Infanterie notwendigen Zeit sei unannehmbar. Dem Abg. Weidner gegenüber betonte der Minister die Notwendigkeit, die Kriegsdienste auf 10 Jahre zu beschränken, während die dagegen erhobenen konstitutionellen Bedenken und wies darauf hin, daß in Frankreich und Deutschland den Parlamenten kein formelles Kruteneinwilligungsrecht gewährt sei. Schließlich bat der Minister die Vorlage der Regierung unangetastet anzunehmen. (Anwärtender Beschl.) Das Haus beschloß jedoch mit allen gegen 20 Stimmen, in die Spezialdebatte einzutreten. Derselbe wird morgen beginnen.

London, 3. Dezember. Das Verfinden der Königin hat sich nach dem Hofjournal wesentlich gebessert.

Petersburg, 3. Dezember. Die Nichte des Kaisers wird morgen Vormittag 10 Uhr erwartet.

Washington, 2. Dezember. Im Senat und in der Kammer wurden Resolutionen eingebracht, in welchen beantragt wird, daß die Regierung der Gesellschaft zur Herstellung des Kanals in Nicaragua ihren Schutz zugestehen. Der Kammer ging ferner der Antrag zu, daß im Laufe der gegenwärtigen Session keine Abänderung der bestehenden

Mängel eintrete, der Antrag wurde an eine Kommission verwiesen.

Buenos-Ayres, 2. Dezember. Die peruanische Armee konzentriert sich in der Provinz Tarapaca, die chilenischen Streitkräfte rücken derselben entgegen, man erwartet demnächst einen Zusammenstoß.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhause.
Berlin, den 3. Dezember. In der heutigen Sitzung gelangte folgendes Schreiben Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl zur Verlesung:

„Dem geehrten Präsidium sagen Wir für die uns gleichzeitig im Namen des Hauses der Abgeordneten zur Feier Ihrer silbernen Hochzeit gütigst ausgesprochenen Glückwünsche, deren Umfang uns besonders erfreute, unseren herzlichsten und verbindlichsten Dank.“

Berlin, den 30. November 1879.

Friedrich Carl,

Maria Anna, Prinzessin von Preußen,

Prinzessin zu Anhalt.

An das Präsidium des Hauses der Abgeordneten.“

Darauf trat das Haus in die zweite Beratung des Antrages des Abg. Freiherrn v. Schorlemer-Alst auf Annahme eines Gesetzentwurfes, betr. die Vererbung der Landgüter in der Provinz Westfalen und in den rheinischen Kreisen Nees, Esen, Duisburg und Mülheim an der Ruhr. § 1 lautet:

§ 1. Das Gesetz findet Anwendung auf alle in der Provinz Westfalen und in den rheinischen Kreisen Nees, Esen, Duisburg und Mülheim an der Ruhr bestehenden Landgüter.

Hierzu lagen folgende Anträge vor: 1) von den Abg. Dr. Köppler und Genossen:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Den Antrag Nr. 35 der Drucksachen der königlichen Staatsregierung zur Erwägung der Frage zu überweisen, ob und welche gesetzlichen Bestimmungen zur Erhaltung der Bauernhöfe in der Provinz Westfalen, namentlich durch Veränderung der bestehenden Erbfolge, zu erlassen sind.

2) von den Abg. Dr. Windhorst und Genossen:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Den Antrag des Abg. Frhr. von Schorlemer-Alst der königlichen Staatsregierung mit der Aufforderung zu überweisen, dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf, nach Anhörung des Provinzial-Landtages, vorzulegen, welcher die Vererbung der Landgüter in der Provinz Westfalen

u. s. w. behufs deren Erhaltung im Sinne des erwähnten Antrages regelt.

Zu letzterem Antrage lag folgender Zusatzantrag der Abg. Frhr. von Minnigerode und Genossen vor:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, auch bezüglich der übrigen Provinzen, soweit für sie das Bedürfnis nach Regelung der Erbfolge in den Bauernhöfen hervorritt, nach Anhörung der Provinzial-Landtage, Gesetzentwürfe in gleichem Sinne wie der vorliegende Antrag, den beiden Häusern des Landtages demnächst zur Beschlußfassung vorzulegen.

Zu diesem Zusatzantrage hatte der Abg. von Lubwig folgenden Unterantrag gestellt:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Anstatt der Worte: „in den Bauernhöfen“ zu setzen die Worte: „in den lebensfähigen Landgütern aller Kategorien“.

Bei der Abstimmung gewann der Antrag Köppler, welcher dem Standpunkt der Regierung am meisten entsprach, nur eine nicht sehr bedeutende Minorität, während die beiden anderen Anträge angenommen wurden. Für den Antrag v. Minnigerode stimmten nur das Centrum und die Konservativen, für den anderen auch eine Anzahl von namentlich hannoverschen Nationalliberalen.

Den Schluß der Tagesordnung bildeten Wählprüfungen. Morgen wird die Etatsberatung fortgesetzt, außerdem steht das Ausführungs-gesetz zur Gebührensordnung für Rechtsanwälte auf der Tagesordnung.

Berlin, 3. Dezember.

Se. Majestät der König hat der Kaiserin und Großfürstin Marie von Rußland den Kaiser-Orden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen.

Se. Majestät der König hat den Ministerialdirektor, wirklichen Geheimen Ober-Justiz-Rath Kindfleisch zum Unter-Staatssekretär im Justiz-Ministerium,

den geheimen Ober-Justiz-Rath v. Blughaedt zum Direktor im Justiz-Ministerium mit dem Charakter als wirklicher Geheimen Ober-Justiz-Rath, und

den geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichs-Justizamt Dr. Cretius zum geheimen Justiz-Rath und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium ernannt.

Nach der Uebersicht über die Zahl der beim Landheer und bei der Marine im Etatsjahr 1878 bis 1879 eingestellten Mannschaften mit Bezug auf ihre Schulbildung waren eingeteilt bei dem Landheer 81 605 Mann mit und 2165 Mann ohne Schulbildung, bei der Marine 2719 Mann mit und 110 Mann ohne Schulbildung; im Ganzen

Dora.

Nach dem Englischen von Elise Modrach.

(Vorflehung.)

Kalt und regungslos lag sie da, alles Leben, alles Licht war auf ihrem Antlitz erloschen, und dieses war Dora's kleines, hilfloses Kind! Er schrie laut auf, als plötzlich in ihm die Frage aufstieg: Was wird Dora fagen? Er liebte Beatrice färtlich, trotzdem er die ganzen langen Jahre ihrer Kindheit hindurch abwesend gewesen war. Wie mußte Dora dieses Kind nun erst lieben, das stets an ihrem Busen geruht hatte und ihr nun auf ewig entziffen war!

Dann kehrten seine Gedanken wieder zu der Hauptfrage zurück: Wie hatte es sich zugetragen? Weshalb war sie noch so spät nach dem See hinausgegangen?

Neben ihm kniete ein Wesen, das ihm darüber hätte Aufschluß geben können, aber Lily's hatte sich eine dumpfe, namenlose Furcht bemächtigt. Krampf und Schweiß, wie sie es bereits vorher war, war es ihr jetzt unmöglich, ihre Gedanken zu sammeln, sie war unfähig, sich einen Begriff zu untercheiden. Sie allein konnte das Räthsel lösen, und nun kniete sie mit Kleinen, halbgeöffneten Lippen und verstörten Blicken an diesem Todtenbette. Der Ausdruck ihres Gesichtes erschrökte Leben, der sie anjah. Ihr Schmerz fand leider keine Erleichterung in Thränen, die sanften Augen schienen sich in glühende Augen verwandelt zu haben, sie konnte es nicht fassen, daß es Beatrice war, die da so still und friedlich vor ihr lag, Beatrice, die zu ihren Füßen gekniet und sie um Rettung angefleht, Beatrice, die sich dem Spieß ihres Glückes so nahe glaubte hatte.

War sie mit Hugo zusammengetroffen und hatte er sie ermordet? Wobin Lily auch blickte, überall stand die Frage in flammenden Buchstaben vor ihren Augen. Was sollte sie thun? Würde sie Lord Carle das Geheimniß offenbaren oder war sie im Tode wie im Leben zu schweigen gezwungen? Ihre Schwester war durch keine Macht in das Leben zurückzurufen. Sollte sie nun Alles ent-

füßeln, was sie wußte, und so im Tode den Namen beschrei, der jetzt so allgemein verehrt und geliebt war?

Einer der herbeigerufenen Aerzte sah Lily's verstörtes Gesicht. Er begab sich sofort zu Lady Carle und machte sie darauf aufmerksam, daß die junge Dame in Lebensgefahr schwebte, wenn sie nicht so bald als möglich aus dem Zimmer, in dem die Leiche lag, entfernt werde.

Wenn es überhaupt ein Gesicht giebt, auf dem eine Erkenntnis des Geheims sich ausdrückt, so ist es dieses,“ sagte er besorgt.

Lily wurde in ihr Zimmer zurückgeführt und der sorgfältigsten Pflege übergeben, aber leider bestätigte sich die Prognoseung des Arztes nur allzubald. Während Lord Carle sein todes Kind beweinte, jammerte Lady Helena um das lebende, dessen Erbsenz auch nur noch an einem dünnen Faden hing.

Der Tag verging langsam, die düstern Schatten der Trauer und des Schmerzes hatten sich über das ganze Schloß ausgebreitet. Die Dinner sprachen im Stillertone und bewegten sich leise vorwärts. Lady Helena saß in Lily's verhängten Krankenzimmer. Graf Arlie hatte sich allein eingeschlossen, und Konalt Carle kniete den ganzen Tag über an der Leiche seines Kindes. Man hat ihn vergeblich aufzuheben und etwas Wein oder Nahrung zu sich zu nehmen, oder ein wenig in seinem Zimmer zu ruhen. Er blieb ruhig bei ihr und verachtete auf ihrem schwebenden Antlitz das Geheimniß ihres Todes zu lesen.

Und als es wiederum Nacht wurde, sank der Lord erschöpft neben ihr nieder und verfiel in einen fieberischen Schummer, den ängstliche Träume von Beatrice, die in das dunkle Wasser fiel und nach ihm Hilfe rief, durchwebte. Verzehrte Augen wachten über ihm und liebreiche Hände pflegten ihn. Die Morgenröthe fand ihn noch an derselben Stelle.

Lady Helena brachte ihm etwas Thee und beschwor ihn, davon zu trinken, aber die trocknen Lippen verweigten ihm fast den Dienst. Eine Stunde später trat Dawson mit einem Briefe in das Zimmer, den, wie er sagte, Thomas Gimm, der Besitzer des kleinen Häusleins am Fuße der Faidlenberge, gebracht hatte. Ein Sterbender hatte ihn dort ge-

schrrieben und ihn gebeten, ihn ohne Bezug an seine Adresse zu befördern.

„Ich möchte erst, ihn Mylord zu überreichen“, sagte der Kellermeister, „der Mann thut aber, als wenn es sich darin um Leben und Tod handelte.“

Lord Carle nahm ihm den Brief aus der Hand und verbatte ihn zu öffnen, die zitternden Finger vermochten es aber nicht. Er gab Dawson ein Zeichen, sich zu entfernen, legte den Brief auf den Tisch und versank wieder in seine melancholischen Betrachtungen. Selbstamerweise legten seine Gedanken aber immer wieder zu dem Briefe zurück. Was konnte er möglicherweise enthalten, obenin, da man ihn ihm hier angeht des Todes überreichte? Er öffnete ihn endlich und fand mehrere eng beschriebene Blätter darin enthalten, über dem ersten standen die Worte: Hugo Fernely's Bekenntniß.

Aus dem Namen konnte er gar nichts entnehmen, denn er war ihm völlig fremd. Plötzlich aber kam er seines Gedanken, ob dieses Bekenntniß mit dem Schicksale seines heiligeliebten Kindes in irgend einem Zusammenhang liegen mochte. Neben der Leiche seines Kindes knien, wendete er das Blatt um und las folgendes:

„Lord Carle, ich bin dem Tode sehr nahe, die Hand, die diese Zeilen niederschreibt, wird bald ertaltet sein, aber ich muß Ihnen mein Verbrechen noch eingestehen, ehe ich sterbe. Vielleicht knien Sie eben jetzt an der Leiche des geliebten Kindes, das Ihnen auf immer entziffen ist. Ich war sein Mörder, Mylord.“

Ich lernte sie vor ungefähr drei Jahren in Knutsford kennen, sie ging dort allein spazieren, ich begegnete ihr zufällig. Damals schon liebt ich sie, wie ich sie heute liebe. Ich hörte zufällig, wie sie so fämmelnd über ihr trübes, einjames Leben klagte und empfand Mitleid mit ihr. Sie war jung, schön, voll Leben und Geist und verflummerte in dieser jämmerlichen Zurückgezogenheit, in der sie von dem Leben in der Welt, nach dem sie ein so namenloses Verlangen trug, vollständig ausgeschlossen war. Ich verete sie an, tabeln Sie sie darum nicht, sie war ja nicht, als ein schönes, unmissendes Kind. Ich erlaubte mich bei ihr nach dem Wege, und sie gab mir die gewöhnliche Auskunft; während

waren 86489 Mann eingestellt, davon 84221 Mann mit und 2265 Mann ohne Schulbildung.

Ueber die silberne Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl schreibt heute die „Provinzial-Korresp.“: In der Stille fürstlichen Familienlebens ist am Sonntag, 29. November, die Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl begangen worden. Wenn dem Lande keine Gelegenheit wurde, seine Theilnahme festlich an dem Tag zu legen, so ist dieselbe nicht minder eine allgemeine und herzlich gewesen. Das preussische Volk weiß, was es dem Prinzen zu danken hat, der, von Jugend auf erfrüger Soldat, an der stillen rastlosen Arbeit der Bevölkerung der Armee als einer der Thätigsten sich betheiligte hat, der alsdann als Führer und Oberbefehlshaber im dänischen Feldzug von 1864, als Armeeführer im böhmischen Feldzug von 1866 und wiederum als Armeeführer bei dem Feldzug in Frankreich 1870 für den Kaiser, für die Armee und für sich unverwundliche Lorbeeren geschnitten hat, dem vergnügt ward, mit seinem erlangten Vetter, unserem Kronprinzen, die Würde eines Feldmarschalls zu tragen, von welcher eine ältere Tradition die Prinzen unseres Landes ausschloß. Dieser selbsthafte und soldatische Prinz hat vor 25 Jahren eine Gattin gewählt, welche als Repräsentantin der Jugend und Anmuth eine Niede des Hofes und des Landes war, welche jetzt als Mutter blühender Kinder, von denen die drei Prinzessinnen vernählt, noch immer durch die Schönheit ihrer Erscheinung und die Güte ihres Wesens alle Herzen erfreut. Dem hohen Paare haben die vom irdischen Dasein ungetrübten Verluste nicht gefehlt. Die älteste Prinzessin Marie, welche dem Prinzen Heinrich der Niederlande die Hand gereicht hat, trauert nach wenigen Monaten glücklicher Ehe im Wittwenkleider um den Verlust des Gemahls. Wenn so in die Gedanken des Festes die Erinnerung der Prüfungen sich mischte, so darf das hohe Paar doch im Hinblick auf Alles, was ihm das Leben geschenkt, mit erhobenem Sinne der Zukunft entgegengehen.

Das glücklichere verhehlte Attentat auf den Kaiser von Rußland hat hier doch in sehr weiten Kreisen einen tiefen Eindruck gemacht. Der Kaiser soll von dem Vorgange heftig erschüttert sein und sofort ein persönliches Abgesandtes Telegramm an den Kaiser von Rußland gerichtet haben. Auffallend ist es, daß man im auswärtigen Amt bereits gestern Kunde davon hatte und der Kriegsminister bei einem parlamentarischen Dinner, welches er gestern gab, gestiftet auf den Bericht des biesseitigen Militärbevollmächtigten, Generals v. Werder, das Ereigniß besprach, während die erste Kunde erst durch die heutigen Morgenblätter in weitere Kreise drang. Im Abgeordnetenhaus umdrängte man heute die neu eingeangenen Depeschen, welche Näheres über diesen Vorfalle brachten. (Mgd. 3.)

In militärischen Kreisen erregt die Einreichung des Abschiedsgesuches des Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, bisher Kommandeur der 12. Division, großes Aufsehen. Man nimmt an, daß der wahre Grund des Abschiedsgesuches in dem Umfange zu suchen ist, daß der Prinz, welcher der älteste Generalleutnant von der Artillerie war, nicht, wie man erwartet hatte, zum Nachfolger des Generals v. Rodtke ernannt wurde. Auch will man femer vermuthen, daß der General, sobald er völlig geknackt ist, wieder in den Dienst zurücktreten möchte. Das preussische Ministerium für Landwirtschaft u. hatte vor einiger Zeit sein königliches Militär-Oekonomie-Departement im Interesse einer rationellen Ernährung der Soldaten und der Förderung des Absatzes der dazu geeigneten Landprodukte eine stärkere Betheiligung des Militär-Pausbals bei dem Konsum von Käse in Anregung gebracht. Das Oekonomie-Departement hatte seinerseits die

Truppen darauf aufmerksam gemacht und zu Versuchen aufgefördert. Das landwirthschaftliche Ministerium hat nun einem Truppenkorps auf seinen Wunsch ein längeres Verzeichniß der ihm bekannten Produktionsorte von Käse zukommen lassen. Nach demselben differiren die Preise für 50 Kilo Käse zwischen 15 und 45 M., indeß ist man in militärischen Kreisen der Ansicht, daß für die Menge der Preisen werden kann, da man zu einer Portion etwa 100 Gramm nicht nehmen müßte. Da der Käse mit Recht als eines der preiswürdigsten Nahrungsmittel gilt, wird der Anregung des landwirthschaftlichen Ministers bald in weiterer Umfange Folge gegeben werden.

Wien, 2. Dezember. Lloyd enthält angeblich gut verbürgte Nachrichten aus Konstantinopel, welche bestätigen, daß hinter Richards Rücken sich eine starke Annäherung zwischen Rußland und der Pforte vollzogen habe. Wohl existire kein förmlicher Vertrag, aber man glaube und habe täglich Beweise dafür vor Augen, daß der Sultan, dem seit der Flottentropfung vor England bange geworden, eine starke Hinnegung zu Rußland hege, und daß die Schmeicheltöne russischer Diplomaten bei ihm geeigneteres Ohr finden, als die ersten Mahnungen des englischen Vostichats. Said Pascha insbesondere besähe dem Sultan darin und bereits soll das Interesse für die oströmlichen Morabener deshalb nahezu völlig preisgegeben worden sein.

Belgien. Die von Papi Leo XIII. verhängte faktische Absetzung des Bischofs von Tournai, Dumont, und die Ernennung des päpstlichen Nuntius zum Bischof von Tournai. Dießelbe Verwalter erregt in Belgien das größte Aufsehen. Ueber die Anfsatz und die Vollziehung des „Perreters“ des Bischofs Dumont veröffentlicht, wie der National-Ztg. geschrieben wird, die in Tournai erscheinende „Société“ einen sehr pikanten Bericht, nach welchem es zwischen dem bisherigen Bischof und den Bräuten seines Nachfolgers beinahe zum Handgemenge gekommen wäre.

Das Grubenunglück in Zwidan. Zwidan, 3. Dezember, 8 Uhr 20 Min. Morgens. Die schon kurz gemeldete Gruben-Katastrophe, welche so furchtbare Opfer forderte, fand am Abend zwischen 10 und 11 Uhr in Folge einer bedeutenden Entzündung schlagender Wetter und zwar im tiefsten Stöße während der Arbeitszeit bei einer Belegschaft von 150 Mann, von denen sich etwa 70 Mann zu retten vermochten oder mehr und minder betäubt zu Tage gefördert wurden.

Nachdem für das durch des Aufstretens Gemalt demotivirte Förderzeug ein anderes eingesetzt war, wurden gestern Nachmittag 2 Uhr die ersten Leichen, zu deren Aufnahme der Zimmermann des Werkes eingerichtet ist, zu Tage gebracht. Diese Trauer hat die Unglückstunde hier verbreitet, und bereits erläßt der Stadtrath Anordnungen zur Verringerung der Noth der ihrer Ernährer so jäh beraubten Familien.

11 Uhr 30 Min. Morgens. Grauenhaft ist das Unglück, bei dem 88 kräftige Bergleute, die kaum angefahren waren, um den Schrägen den langen Unterhalt zu verdienen, den Tod fanden. Händringend rekonquiriten die Angehörigen die bis jetzt zu Tage gefördertten 55 in langen Reihen hingestreckten Leichen, die geschnitten vom Knochenschnitzwerk dahinstreckten, daß ihnen das Gesicht blutähnlich im vollen Fall auf daselbe, als ihnen die stöhnenden Dünste das Leben nahmen.

Eingetroffene höhere Verbeamte werden feststellen, ob demnach eine Schuld an der Katastrophe beizumessen ist; das Publikum ist gedrückt vom Ernst der Situation.

Die Namen der Toten sind: Steiger Schumann und Weber, Bergleute Roth, Rudolf, Dinter, Knipfer,

Hummel, Giepner, Pehold, Dörfel, Philipp, Beck, Rüdiger, Kent, Höbner, Bachmann, Müller, Pehold, Wolf, Scherler, Tittel, Müller, Wigel, Pienlich, Junzener, Piesch, Christel, Wehlohn, Schindler, Wiedel, Rejmer, Stemmer, Kühn, Starf, Bauer, Piesch, Sackeweger, Schmor, Georgi, Fischer, Gochmuth, Linder, Hein, Schöner, Seifert, Philipp, Gerber, Korndörfer, Heinz, Schürer, Wiedemann, Hallbauer, Badstübner, Gummel, Roscher, Unger, Barth, Scheibner, Weinhold, Beck, Schlang, Wiedel, Helbig, Gessach, Sebastiani, Blei, Kögler, Müller, Wenzel, Albert, Leichmann, Raul, Kupfer, Glözer, Baumann, Grunert, Heltinger, Böttcher, Eickner, Hauslein, Kupfer, Weichschmidt, Martin, Carfert, Schubert, Schmidt, Wammann und Jungmanns.

3. Dezember 3 Uhr Nachm. Der betroffene Schacht von 1000 Ellen Tiefe mit 4 Stößen steht mit dem 1. und 4. Schacht derselben Gesellschaft in Verbindung. Sämmtliche Arbeiter des untersten Stößes, wo die Explosion stattfand, kamen ums Leben.

Die Arbeiter der oberen Stöße wollten sich nach dem 4. Schachte retten, erreichten diesen aber nur theilweise, während die Anderen von den Gasen eingekollt wurden. Steiger Weber mit 8 Bergleuten eilte durch den 4. Schacht zu Hilfe, wurde aber mit seinen braven Begleitern erstickt auf der Verbindung aufgefangen. Verbrannt und verstimmt wurden die jetzt zu Tage geförderten Toten circa 15 m von ihrer Arbeitsort entfernt, wohin sie von der Gewalt des Druckes geschleudert, aufgefangen.

Die traurige Arbeit der Leichenförderung wird heute Abend beendet sein und morgen soll die Beerdigung der auf 89 angezwungenen Bergleute in Truppen von 6 Mann nach den Kirchhöfen der betreffenden Wohnorte stattfinden. Der Schacht ist unrettig, so daß die Kohlenförderung sofort wieder beginnen kann. (W. L.)

Angesichts der erschütterlichen Notlage, in welche die armen Hinterbliebenen der verunglückten braven Bergleute gerathen sind, wagen wir wiederum an den wohlthätigen Sinn der Freunde unseres Vaterlandes zu appelliren. Wir wenden uns insbesondere an das warme Herz und die offene Hand der Frauen. Mögen die Gaben reich und reichlich fließen.

Die Expedition des Tageblatts ist gern bereit, Geldspenden entgegen zu nehmen und weiter zu fördern.

Aus Halle und Umgebung. Fortsetzung des Landgerichts am 2. Dezember 1879.

Verurtheilt: Justizrath Rudenberg von hier. Der Konflikt Karl August Schneider aus Vauhschied, 68 Jahre alt, evangelisch, noch nicht beirathet, nicht unermöglicht, steht unter Anklage des wissentlichen Meineides. Der Sachverhalt ist folgender: Im Herbst 1876 zog von Vauhschied der bis dahin dort anständig gewesene Wehlfänger Julius Berger nach Giebichenstein und übertrug dem Angeklagten das Einziehen seiner Augenlände, hierfür sollte Schneider für seine Bemühungen 6% erhalten. Schneider leugnet einbezogen, daß Berger mit ihm etwas abgemacht hätte, getrocknet wäre wohl davon, aber zugestimmt habe er nicht, sondern ihm seinen 1/2. außer Stelle sich befindlichen Sohn, den Kaufmann Wilhelm Schneider, der inzwischen kurzlos verschwunden ist, empföhlen, worauf Berger aus eingezogen wäre. Berger hat auf Gehalt und Vorbericht des Angeklagten die Rechnungen für die Schulden ausbezogen, solche auch quittirt und an Schneider überhand. Der Sohn ging nun ins Geschäft, zog Gelder für Berger ein, lieferte aber nur 72 M ab, während er ca. 140 M für sich in seinem Augen verwehdete. Berger glaubte, Wilhelm Schneider habe

ich aber mit ihr sprach, betrachtete ich sie genauer und gestohle mir, sie diesem verhassten Leben zu entreißen und sie glücklich zu machen.

Ich sah sie wieder und wieder und Gott verzehre mir, daß ich mich bestreite, in ihrem sinnlichen Herzen ein Interesse für mich zu erwecken! Ich erzählte ihr von meinen Reiseabenteuern und erregte ihre Phantasie dadurch lebhaft. Mit dem scharfen Instinkt der Liebe lernte ich ihren Charakter bald verstehen und machte mir seine Schwäche zu Nutze, während ich andererseits seine Energie bewunderte.

Sie erzählte mir von ihrer schwermüthigen, jungen Mutter, die niemals lächelte, und von dem Vater, der im Auslande lebte und erst nach vielen Jahren zurückkehren sollte. Verzeihen Sie, Mylord, daß ich diese Geschichte, wie so viele andere, für eine Fabel hielt, die man ihr nur erzählte, um ihre Wohlgelehrte zu befriedigen; verzeihen Sie mir, wenn ich, wie viele Andere, daran zweifelte, ob diese schwermüthige, junge Mutter wirklich Ihr Weib sei.

Ich glaubte sie aus einer ganz falschen Stellung zu befreien, wenn ich sie zu meinem Weibe machte. Sie sagte mir, daß ihre Mutter jedes Wort über Liebe und Ehe fürschete, und darum hat ich sie, meine Liebe vor aller Welt geheim zu halten.

Ich will mich keineswegs entschuldigen, aber sie war jung und unschuldig, wie ein träumendes Kind. Ich hätte ihr schonen Anblick nur ein einziges Mal betrachten und dann fliehen sollen, aber bin ich wirklich so strafbar, weil ich es nicht that, Mylord? Das einsame, junge Mädchen in Annaberg schreie sich nach dem, was ich ihr zu verschaffen vermochte, denn meine Eltern logen Glück und Freuden nicht so unerreichbar fern. Hätte ich ihre wirklichen Lebensverhältnisse damals gekannt, so würde ich mich nie an sie heran gewagt haben.

Ich vermag selbst zu Ihnen nicht über die Einzelheiten der Geschichte meiner Liebe zu sprechen, ich finde keine Worte, um Ihnen zu schildern, wie ich das schöne, unschuldige Kind, das mich freudlich anlächelte und jedes meiner Worte begierig einlog, verzögerte. Ich darf sie, mein Weib zu werden, und sie willigte ein. Mylord müssen bedenken, daß ich nie mit einer Silbe daran dachte, daß ihre Heimath

je in Ihrem Hause sein könnte, das hielt ich für vollkommen unmöglich. Mein Wille war es, sie nach meiner Rückkehr zu heirathen, da ich in gewissen Beziehungen meine Lebensstellung der ihren überlegen glaubte. Sie gelobte mir Treue, versprach mir, inzwischen keine andere Neigung zu fassen, sondern auf mich warten und nach meiner Rückkehr mein Weib zu werden.

Jetzt glaube ich, daß sie mich niemals wahrgesagt geliebt hat. Meine Liebe und Bewunderung waren für sie nur eine angenehme Unterbrechung in der Eifersüchtheit ihres Lebens, und der Taedel trifft hauptsächlich die, die ihr seine Freude schafften, sondern sie zwangen, sich dieselben heimlich zu suchen.

Ich steckte Ihrer Tochter einen Ring an den Finger, Mylord, und verlobte mich ihr, das Wesen meiner Liebe kann ich Ihnen nicht schildern, sie war ein wildes Feuer, das Tag und Nacht an mir zehrte.

In zwei Jahren versprach ich zurückzukehren und sie als mein Eigenthum in Anspruch zu nehmen. Die Trennung machte sie mir nur um so theurer. Ich lebte, reich an Geld, mit dem Herzen voll Glück und Hoffnung heim, und das ganze Leben schien im Rosenkranz vor mir zu liegen. Ich begab mich sofort nach Annaberg, aber leider war sie nicht mehr dort; man sagte mir indeßen, daß das junge Mädchen, das ich so tief und innig liebte, Lord Carl's Tochter sei.

Wir fiel es nicht im Traume ein, daß ich sie deshalb aufgeben müßte; was waren Geburt, Titel und Rang meiner unentwunden, lebensfähigen Liebe gegenüber? Ich dachte gar nicht an Ihre Einwilligung, sondern nur an sie, und eilte nach Carlstadt. Vorher schrieb ich ihr, Mylord, und meine Liebe sprach aus jeder Zeile, sie antwortete mir kalt und gleichgültig. Ich schrieb wiederum und gebote ihr, daß ich sie unter allen Umständen wiedersehen würde, sie sendete mir ihre Schwester mit ihrem Bescheid. Da wurde ich ungeduldig und verzweifelt und drohte ihr, daß ich nicht an sie werden würde, wenn sie mich nicht Abends im Garten eine heimliche Zusammenkunft bewilligte. Sie sagte mir dieselbe zu, und am Donnerstag Abend trafen wir uns im Gedächtniß. Wie lebhaft schmeckt mir noch ihr schönes, stolzes

Anblick vor, wie deutlich vernehme ich noch ihre stehenden Worte! Sie bot mich, sie frei zu geben, verweigerte, daß das Alles ihrerseits nur ein Absterben, ein höchster Irrthum gewesen sei, und versicherte mir, lebenslang meine Freundin zu sein, wenn ich sie ihres unüberlegten Versprechens entbunden wolle. Zuerst mochte ich nichts davon hören, aber wer konnte ihr widerstehen? Und wenn sie von mir gefordert hätte, daß ich mich vor ihr niederlegte, damit sie mich wie einen Wurm zerreiben konnte, so würde ich keinen Augenblick geögert haben.

Ich versprach, über ihre Bitte nachzudenken, und inzwischen gingen wir allmählich bis zum Ufer des Sees. Jedes Haar auf ihrem Haupte war mir heilig, sie anklebte mich und entzündete mich gleichzeitig mit ihrer heißen, launischen Waise. Endlich versprach ich ihr, sie ihres Versprechens zu entbunden und ihr die gewünschte Freiheit zu schenken, wenn sie mich verlassen könne, daß es nur um ihrer selbst willen sei und daß ich sie nicht etwa einem Anderen abgeben überließ. Das wollte sie aber nicht. Eine Aeußerung, die sie machte, brachte mich fast vor Wuth in den Verstand, das Wort schien in meinen Adern zu siedeln. Pflöcht erblickte ich ein goldenes Medaillon an ihrem Hals und fragte sie, wessen Bild es enthalte. Sie weigerte sich, es mir zu zeigen. Ein meiner wachsamsten Wuth veranlaßte ich es ihr zu entreißen, sie hielt es fest in der Hand und wollte vor mir stehen, dabei trat sie lehl und stürzte in den See.

Ich schwöre, daß das abstruslos geschah, denn ich hätte kein Haar auf ihrem Haupte verlieren können. Nur für das Eine, Mylord, siehe ich, um der ewigen Darmberzigkeit willen, um Vergebung, ich hätte sie retten können und — das that ich nicht! Ich hätte mich in die Fluth stürzen und sie herausziehen können, aber die Eifersucht flüsterete mir zu: Rette sie nicht für einen Anderen — laß sie sterben. Ich stand am Ufer und sah, wie das Wasser über ihrem Haupte zusammenstieß, ich sah, wie sie die weiße Hand flehend emporspreizte, und blieb unbeweglich stehen. Die ganze Nacht hindurch hielt ich am Ufer Wacht und floh erst, als der Morgen dämmerte.

(Fortsetzung folgt.)

das Einziehen der Gelder im Auftrage seines Vaters besorgt und hielt sich selbstredend an den Angelegten, der sich aber auf nichts einließ. Berger wurde gegen den Angelegten klagbar, derselbe erhob Widerspruch und es wurde demselben seitens des Kreisgerichts Weierburg ein Eid dahin normirt, daß Schneider (der Angelegte) mit Berger nichts abgemacht habe. Der Angelegte leistete diesen Eid in dem am 21. Juli d. J. angefallenen Termine. Berger schrieb öfter an den J. Z. in Naumburg ausführlich gewissen Wilhelm Schneider, dessen Aufenthalt er vollständig erfahren, erhielt aber von demselben abweisende Antworten dahingehend, ob er (Berger) glaube, daß er (Schneider) unsinnig arbeite, der Betrag, den er glaube noch zu erhalten, wäre für seine Auslagen und Bemühungen. Berger hielt heute seine Aussage aufrecht, die den Angelegten gravirte. Die übrigen Zeugen boten nicht groß Erhebliches. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht, der Verteidiger plaidirte für Freisprechung. Die Geschworenen sprachen das Nichtschuldige aus, worauf selbstverständlich die Freisprechung des Angelegten erfolgen mußte, was denn auch geschah. Beide Verhandlungen währten von früh 9 bis Abends 9 Uhr.

Verhandlungen des Landgerichts am 3. Dezember 1879. Präsident: Landgerichtsdirektor Schmidt, Beisitzer: Landgerichtsräte Fißner und Staßmann, Staatsanwalt: Böschwinkel, Gerichtsdirektor: Referendar Wittmann, Verteidiger: Justizrath Schiedmann. Als Geschworene waren auszuwählen: Rentier Zellwag aus Giebichenstein, Gutsbesitzer Ede aus Hettstedt, Rittergutsbesitzer Kartaus aus Ziepen, Rentier Schmidt aus Düringeborn, Gutsbesitzer Reutel aus Jolwitz, Major a. D. Wenje von hier, Domänenpächter Sperber aus Grana, Rittergutsbesitzer Leuschke aus Holzitz, Bergwag Linger aus Dürrenberg, Rittergutsbesitzer Wartwald aus Erbsborn, Gutsbesitzer Laute aus Sierleben und Rittergutsbesitzer Böhling aus Pöffenborn. Der Spiritusabnehmer Gustav Adolph Naundorf aus Giebichenstein, am 28. April 1837 geboren zu Zwendau, evangelisch, verheiratet, nicht Soldat gewesen, ohne Vermögen, vorbestraft wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung mit 2 Wochen 2 Tagen Gefängniß, steht unter Anklage des Verdrügens Mordes in 2 Fällen. Naundorf ist nach der Schilderung aller Zeugen ein gewöhnlicher, großsprecherischer Mensch, der mit allen Missethären, welche in demselben Hause wohnen, in Unfrieden lebt. Namentlich hatte Naundorf den im selben Hause wohnenden Arbeiter Fuchs, der ihn öfter wegen vorgekommenen Ungehörigkeiten zur Rede gestellt, in sein Herz gefaßt und ihm wiederholt gedroht, ihm etwas auszumischen. Am 31. August d. J. (Sonntags) befand sich Naundorf in der Krause'schen Restauration, Geißstraße hier, in welcher auch der Arbeiter Fuchs zugegen war; Letzterer suchte Gelegenheit, mit Naundorf anzukommen, was ihm aber nicht gelang, Naundorf erwiderte sich drohende Worte ausgesetzt. Naundorf ging zu dem Kaufmann Graneberg und kaufte sich eine Revolver nebst 12 Kugeln Patronen, ließ sich auch das Laden k. erklären, da er vorzag, Handelsgewinn zu sein und sich fortwährend unterwegs befände. Nachmittags 3 Uhr kommt Naundorf nach Hause; Fuchs, welcher ihn kommen sieht, will ihn zur Rede in Betreff der Drohung setzen (Fuchs hat sich inzwischen mit einer alten ungeladenen Pistole, die er von Zmann erhalten, bewaffnet) und geht ihm auf der Treppe nach. Naundorf dreht sich herum und feuert einen Schuß auf Fuchs ab, die Kugel geht dicht über dem Kopfe des Fuchs in die dahinter befindliche Wand. Fuchs retirirt in die Wohnung des parterre wohnenden Arbeiters Poppi und schreit nach Hilfe, in Folge dessen sich eine Menge Leute vor dem Hause ansammeln. Naundorf begibt sich nach dem Hofe und geht nach dem hinter dem Hofe befindlichen Wauplaße, wobei er sich auf den Felsen posirt und ohne Weiteres unter das Paskium springt; es wurde glücklicher Weise niemand getroffen. Das Paskium attaquirte ihn mit Steinen, Naundorf entfernte sich, wurde aber bald eingeholt, übermächtig und bingest gemacht.

Die der Schußwunde Naundorf's ausgelegten Personen waren vornehmlich der Waisenhilfs-Schwäger, der Dreckschäffler und der Tischlermeister Reuter, sämtlich von Giebichenstein. Naundorf giebt an, daß er im Hofe Schießübungen habe abhalten wollen. Im Uebrigen macht Naundorf einen unangünstigen Eindruck, man weiß nicht, ob man es mit einem überpannten oder mit einem rohen Menschen zu thun hat. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht, event. plaidirte er für verdrügens Todtschlag, der Verteidiger plaidirte in längerer Rede für Verdrügens mit einem Verbrechen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen in Betreff des Mordverdrügens und des Todtschlagverdrügens, bejahten dagegen diejenige der Verdrügens mit einem Verbrechen. Der Staatsanwalt beantragte die höchste Strafe hierfür, 6 Monate Gefängniß, der Verteidiger um mehrere Strafe, der Gerichtshof erkannte auf

3 Monate Gefängniß und beschloß, den Angelegten vorläufig zu entlassen.

Die Generalversammlung des Posaletz-Bereins „Halle und Umgegend“ am 2. D. nahm zunächst Mittheilungen entgegen von dem Zutritte einiger ordentlichen und Ehrenmitglieder in den Verein und von den eingegangenen Bescheiden. Der Central-Vorstand hat ein Circular verfaßt, in welchem den Vereinen Kenntniß gegeben wird von den jetzigen Mitgliedern des Central-Vorstandes und deren Funktionen. Außerdem beruht derselbe auf den 30. Dezember c. nach Halle eine Deputirten-Versammlung zur einhütigen Festsetzung des neuen Statuts. Als Deputirte zu dieser Versammlung werden seitens des Halle'schen Zweigvereins gemäß die Herren Trebb, Kummer, Göric, Franke, Tittel und Angermann. Die ordentlichen Mitglieder des Vereins einzeln sich ferner dahin, mit eigenen Kräften und aus sich selbst heraus den nach Halle kommenden Deputirten am Abend des 30. Dezembers einige musikalische und theatraalische Genüsse zu bieten. — Den Stimmen und Wahlen des Vereins wurden 801 Mark als Wechnachtsgabe bewilligt.

Civilstand. Meldung vom 3. Dezember. Aufgeboren: Der Drechsler A. Knießig und A. Köhl, Bahnhofsstraße 3. — Der Zimmermann W. Lehnhardt und F. Dieverig, Breitestraße 38. — Der Kellner H. Sonnabend, an Klausstraße 41, und A. Fallenberg, Rathhausstraße 18. — Der Schlosser W. Schade und A. Meyer, Alstra. — Der Kaufmann A. Bönner, Gayauau, und R. Klinge, Breslau.

Geboren: Dem Handarbeiter C. Brachert ein S., Weingärten 20. — Dem Kaufmann H. Schubert ein S., an Klausstraße 39. — Dem Fleischermeister A. Neubert ein S., Karlsruferstraße 1. — Dem Handarbeiter Fr. Gram-maght ein S., Weidenplan 8.

Gehtobten: Des Kaufm. A. Wölchies T., Anna, 2 3/4 M. 10 T. Group, Buchererstraße 23. — Des Polizeiträger F. Schönfeld S., Wilhelm, 5 3/4 T. Langenrietendamm, an Klausstraße 5. — Des Maurer C. Schimpf T., Anna, 1 3/4 M. 22 T., Pneumonie, H. Berlin 1. — Der Postrat a. D. Ferdinand Rudolph, 77 J. 21 T., Altersschwäche, an Steinstraße 9. — Der Kaufmann Hermann Günther, 25 J. 3 M. 7 T., Lungen-schwindsucht, Magdeburgerstraße 4. — Des Tapetzer G. Steuer T., Anna, 1 3/4 M. 28 T., Bronchitis, Leipzigerstraße 19. — Ein unebel. S., todgeb., Entb.-Anst. d. H.

Vericht des Sekretärs des Bärvereins zu Halle a/S. am 4. Dezember 1879.

Preis mit Ausschluß der Contage. Weizen 1000 kg geringere Sorten 185—202 M., mittlere und Kaufweizen 212—218 M., feinste 225—228 M. Roggen 1000 kg in dieser Galtung, 180—185 M., equiaste Waare bis 187 M. Gerste 1000 kg unweirbent, handgerste geringere 165—170 M., mittlere 175—180 M., feinere und Spezialgerste 190—208 M., feinste 218 M. Gerstemaß 50 kg 14,50—15,25 M., feinstes 150—163 M. Hafer 100 kg fremder 145—148 M., hiesiger 150—163 M. Silfenstich 1000 kg Victoria-Größen 240—250 M., Bohnen 50 kg 11—11,50 M., Binsen 50 kg 14—18 M. Rimmell 1000 kg 29—30 M. Weis 100 kg Dena- 165 M., ameritanischer 155—160 M. Lupinen 1000 kg 110—112 M. Deshaaten 1000 kg Raps 240—250 M. Stärke 50 kg 24 M. Spiritus 10,000 Liter-Procente loco unweirbent, Karloffel-60,75 M., Wälen ohne Angebot. Rüböl 50 kg ruhig 28 M. Solaröl 50 kg 7,50 M. Maltzeme 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M. Futtermittel gefragt. Körnermaiß 50 kg 7,75—8 M. Weizen, Roggen 50 kg 5,75—6 M., Weizenhaale 4,50—4,65 M., Weizenartillerie 5,25 M. Ostfriesen 50 kg loco und auf Termine 6,85 M.

D a t u m.		Bar. in Hm.	Therm. in Hm.	Therm. in Hm.	Therm. in Hm.	Wind.	Bar. in Hm.	Therm. in Hm.	Therm. in Hm.	Wind.
Tag.	Stunde.	Bar. in Hm.	Therm. in Hm.	Therm. in Hm.	Therm. in Hm.	Wind.	Bar. in Hm.	Therm. in Hm.	Therm. in Hm.	Wind.
3. Dez.	2 M.	333,4	-5,12	-6,4	0,97	332,43	78,2	S. O.		
	10 M.	333,5	-8,00	-10,0	0,79	332,71	80,3	—		
4. Dez.	7 M.	333,6	-9,60	-12,0	0,72	332,88	85,7	N. O.		

(D. S.) Der landwirthschaftliche Verein zu Blau bei Halle beschäftigt sich in seiner letzten Generalversammlung mit dem Grande im Getreide. Die letzte Ernte ist für manchen Landwirth durch das massenhafte Auftreten des Brandes im Weizen, in der Gerste und im Hafer bedeutend geringer ausgefallen. Die Ursache der Brandbrung ist meist nicht bekannt, daher kam es, daß dieser Gegenstand in recht vorzüglicher Weise zur Besprechung kam. Der Ref. (Lehrer Witzschel aus Braunsch.) wies nach, daß das schwarze Brandpulver Sporen oder Keimzellen des Brandpilzes seien. Dieselben werden mit eingetrutet und hängen sich an die Samenblätter. Wird der Same ausge-sät, so werden die Pflanzern nicht bemerkt, aber sie keimen

mit dem Samenkerne in der Erde und setzen sich an der jungen Pflanze fest. Befruchtet in den Blattnerven sitzen sie und bilden ihre dunkle Stelle: Blüht die Pflanze, dann fliegen Sporen, die immer neu sich auf den Blättern ausbreiten, auf das zarte Samentorn, wo sie das Fortwachsen verhindern und massenhafte Brandpflanzern als fahrvor-ausbreitendes Pulver zurücklassen. Das Samengetreide (Korn nicht, da hier sich keine Brandpilze bilden), ist sorgfältig zu waschen vor der Aussaat. Prof. Köhn in Halle empfiehlt zu 250 M. Getreide 1 M. Kupfervitriol hinzuzusetzen, das Getreide im Wasser 12 Stunden stehen zu lassen und dann zu trocknen.

Volksbibliothek auf dem Rathhause geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Kirchliche Anzeige. Synagogen-Gemeinde: Freitag den 5. Dezember Nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Sonnabend den 6. Dezember früh 9 Uhr Gottesdienst.

Uebersicht der Bitterung (am 3. Dezbr. 8 U. Morg.) Eine barometrische Depression, welche sich über der südlichen Nordsee ausbildete, verdrängte dieselbe heute Morgen früh förmliche Schneefälle. Eine zweite Depression nach Südwestlich von den britischen Inseln. Die Winde sind außer über Nordwest-Deutschland, wo noch stellenweise starke bis stürmische Stürme herrschen, allenthalben schwach und sind in Deutschland außer im Nordwesten und Süden südlich bis westlich geworden. Die strenge Kälte dauert überall fort und hat in Oesterreich noch zugenommen. Das Wetter ist an der deutschen Küste trübe mit vielfachen Nebenschüben, dagegen im Süden vielfach wolkenlos. Höhe: Nord, still, bedeckt, 3 Grad.

Für die Hochleidenden in Ober-Schlesien

sind ferner eingegangen: R 3 M. Von den Büreauarbeitern der V. Betriebs-Abtheilung 4,50 M. C. B. 0,50 M. Luise Schillbach 1 M. Wwe. L. in der Daitz v. 2. Dez. irrth. nur 2 M. In statt 3 M. verfallent, folglich noch 2 M. In Kaufmann's Restauration gesammelt 1,65 M. Summa 12,65 M. Hierzu 9. Auitung: 543,45 M. Sa. Sa.: 556,10 M. Fernere Beiträge nehmen gern entgegen die Expedition sowie die Filialen des Halle'schen Tageblattes.

Petersburg, 2. Dezember. Die Verhaftung eines jungen Menschen auf dem Bahnhofs Geiselnagrad in der Nacht auf den 27. November, welcher ein Billet von dort nach Kursk, moskauer Bahn, genommen, war mit folgenden Umständen verknüpft. Das Bahnpolizei siet in Verhältniß zu dem geringen Umfange durch seine ungemene Schwere auf. Als die Bahnpolizei erschien, ergreif der Weisiger die Flucht. Zufällig anwesende Soldaten verfolgten ihn. Er versuchte aus dem Revolver Schüsse abzugeben, doch wurde ihm der Revolver fort brüßiger Gegenwehr abgenommen. Er trug zwei hohle Stüchen Gift bei sich; die Pflanzstoffe enthielt 13 kleine Blechbüchsen mit Nitroglycerin. Ueber die Person des Arrirten verläutet noch nichts.

Paris, 3. Dezember. Die in den besondern Berathungen der vier Gruppen der Linken zum Ausdruck gelangten Meinungen gehen ziemlich weit auseinander. Das linke Centrum ist entschlossen, das gegenwärtige Kabinett zu unterstützen, außer wenn Gambetta die Bildung eines neuen Kabinetts sollte annehmen wollen. Die „Union republicaine“ hat beschlossen, eine Interpellation an das Ministerium zu richten. Die beschlossene Versammlung von Deputirten der vier Gruppen der Linken ist gescheitert, da man in den besondern Versammlungen der Gruppen erkannt hat, daß eine Uebereinstimmung nicht zu erzielen ist. Jede Gruppe hat sich daher ihre Aktionsfreiheit bei der Diskussion, sowie bei der Abstimmung in der nächsten öffentlichen Sitzung der Kammer gewahrt. Der Deputirte Hesson wird morgen die Interpellation einbringen. Hesson wird voraussichtlich das dem Ministerium günstige Votum beiführen.

In der hiesigen russischen Kapelle hat heute für die glückliche Errettung des Kaisers Alexander ein feierlicher Dankgottesdienst stattgefunden, dem Großfürst Nikolaus, das gesammte Personal der russischen Hofkapelle, Vertreter des Präsidenten Erzbischof, der Konseilspräsident, Bedienung, der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe und andere distinguished Persönlichkeiten beiwohnten. Alle Journale sprechen ihre Entrüstung über das Attentat aus.

Für einen Drechsler-Verhling wird ein Meister gesucht Schulberg 1, I. Geübte Maschinenmännerinnen auf Oberboden (W. W.) sogl. gesucht Zinsgarten 1, 111. Ein Arbeitsmädchen für feinere Arbeiten sucht Paul Schwarz, gr. Ulrichstraße 58. Ein Dienstmädchen vom Lande, mit guten Attesten, wird per 1. Jan. zu mieten bei Meyer, Leipzigerstr. 5. Ein ausl. Mädchen j. under 6. hoh. Geh. für j. Herrsch. zum bald. Austritt gesucht d. Fr. Reparat, gr. Schallman 10. Eine Aufwartung für Nachmitt. sofort gesucht Dorotheenstraße 11, I. Ein Mädchen, auf der Maschine geübt, sucht die Heymann'sche Buchdruckerei. Ein Mädchen, mit kindern umgeben verheiratet, findet für den Tag Stellung gr. Ulrichstraße 16.

2 St., K., Küche u. (60 %) zu vermieten Wohnung zu 41 % und 31 % sind sofort oder 1. Januar zu beziehen Weststraße 13, I. Grosse Niederlage zu vermieten kl. Steinstr. 6. Größere Räume, geeignet zur Werkstatt für Tischler, Klempner, Schuhmacher etc., sind sofort oder 1. Januar zu vermieten. Event. würden diese sich zum Wechshandel eignen. Näheres gr. Wallstr. 24, I. Stube u. K., Preis 26 %, an einzelne Leute zu vermieten H. Braunpöggasse 10. Gr. helle Werkst. Neu, zu bez. Wandwegstr. 12. Eine Wude Christmarkt zu vermieten Märterstraße 27. Ein freundliches Vogis, best. aus Stube, Kammer, Küche, zu vermieten Spige 33.

Ein Hof-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ebenfalls ein Comptoir nebst Niederlage, welche Räume sich auch zu einer Glaser- oder Tischlerwerkstatt eignen, stehen zum 1. April 80 zu vermieten alter Markt 6. St., K., Torfstraße (34 %) gr. Wallstr. 11, I. Eine Wohnung, Stube, Kammer nebst Zubehör, 1. Januar zu beziehen Seeburg 14b. Weib. Stuben sof. z. v. gr. Ulrichstr. 29, III. Weib. Stuben sof. z. v. Weidenstr. 8, II. Weib. Wohnung Weidenstr. 13, II. Anst. Schlafstelle m. K. gr. Ulrichstr. 22. Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 52. Wolfram Ein junger Mann findet anst. heib. Schlafstelle mit oder ohne Kost Schulgasse 1. Für j. Handwerker e. gut. u. bill. Familien-Mittagsst. Charlottenstr. 9, p. links. Heib. Schlafst. m. K. Gralweg 6. Stange. Ein Laden mit H. Wohnung 1. April i. d. Nähe d. Marktes gef. Näh. H. Klaustr. 7, I, I. Zum 15. möbl. Stube mit Kuchenvorrichtung gesucht. Preis-Scherten unter N. 16 in der Exped. d. Bl. erbeten. 1 Wohnung im Preise von 80—100 % wird zum 1. April i. 3. in der Gegend der gr. Steinstraße zu mieten gesucht. Df. sub G. 3123 an H. Craefz, gr. Wallstr. 7. Eine Wohnung (einer einzelner älterer Herr zu Newjahr, Stube u. Kammer, im Preis bis 36 % Df. G. 16 in d. Exped. d. Bl. jeder Art befördert porto- und spesenfrei an sämtliche existierende Zeitungen die Annoncen-Expedition von Hansenstein & Vogler, Halle, Leipzigerstraße 2.



Sonneberger Puppen
empfehlen zu billigsten Preisen
G. Brecht, Glaubhauser Kirche 3.



R. FRANZKE
Halle a. S.
Barfüßerstraße 6a.
Papierhandlung
Druck- & Präge-Anstalt
Monogrammie
Lederwaaren
and
Parfumerie.

Weihnachts-Aufträge
erbitte frühzeitig.

Für unsere Kinder!
Wincklers nützliche
Jugendspiele
O. Th. Winckler, Leipzig

Auction.
Sonabend den 6. Dezember Nachm.
1 Uhr verschiebere ich im „Sämann“, große
Steinstraße 51: gute Sophas, Kommoden,
Kleiderchränke, Tische, Stühle, gr. Schlaf-
stuhl, Bettstellen, Haus- und Küchengeräte,
Kleidungsstücke, sowie eine Partie Spielwa-
ren u. dgl. m.
G. Postley, Auctions-Commissar.

**Buchhandlung von
A. Lustig,**
Geißstraße 46,
empfehlen ihr großes Lager von Spiegeln
und Dednau-Bildern in allen Größen,
passend zu Weihnachtsbeschenken.
Abrechnung achttet.

Ein guter Schuppenpelz und ein
Paar Pelzstiefeln zu verkaufen
Geißstraße 22.

Gut gearbeitete Schrotenschuhe u. Pant-
stoffel
Fleischerstraße 3, Hof, 1.
2 Betten mit Bettstellen und mehrere
Sopha sind billig zu verkaufen Unterberg 7.

Leere Kisten
sind zu verkaufen in der Kaiserlichen
Leopoldinisch-Carolinischen Akademie
(Zagerstraße Nr. 1).

Friedr. Uhlig,
Schmeerstraße 25,
empfehlen schlafende Puppenköpfe, Zän-
glinge in Wachs, Porzellanstücke, Puppen-
bälge etc. in allen Größen und schönsten Aus-
wahl zu den billigsten Preisen.

Eichhalter und Brillant-Verzierungen
zur Ausschmückung der Christbäume empfiehlt
für Wiederverkäufer und einzeln billigst
Friedr. Uhlig,
Schmeerstraße 25.

1 Heisebette, 1 Federkoffer, mehrere
Coralen (Broschierempl.) billig zu verkaufen
Henriettenstraße 4, Hof.

Hausbaken Brod zu 45 und 70 ϕ
empfehlen die
Bäckerei, Nannischstr. 22.

Ein gut erhaltener Kinderstühlchen in
billig zu verkaufen Leipzigerstr. 3, 2. Etz.
Droschenschlitten und Kinderstühlchen
zu verkaufen gr. Märkerstr. 7.

Freitag frische Hausgeschlachtenwurst und
Suppe. **Conrad,** Leipzigerstraße 82.
Eine schlacht. Kuh verk. Demis Nr. 32.

Für Zahuleidende.
Mittl. Zahne, sowie Plomb., Reinigung,
Reparat. gut u. zweckentsprechend. Zahns-
schmerz bei sofort Schmerzlösung
Julius Sachse junior,
gr. Ulrichstraße 20, II., Eing. Silbergasse.
Eine Briefmarkensammlung zu verkaufen
gr. Ulrichstraße 5, Hof, II.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma Gustav Brandt in Nürnberg und Leipzig bei. Bei Bestellungen ist zu adressieren: Gustav Brandt in Leipzig, Thasstr. 81.

Weihnachtskleider
in tausendfältiger Auswahl und neuesten Stoffen, für deren Tragbar-
keit wir garantieren,
per 10 Mtr. (15 Berl. Ellen) \mathcal{M} 3,50, \mathcal{M} 4,50, \mathcal{M} 5, \mathcal{M} 6, \mathcal{M} 7,
 \mathcal{M} 9-12.
500 Stück Filzröcke
aus bestem deutschen Wollfilz, sonstiger Preis \mathcal{M} 6-15 für
Mark 2 bis 3.
Zurückgesetzte Winter-Paletots
für Damen,
lang und fehlerfrei, \mathcal{M} 6,50,
Kinderjacken aus guten Stoffen,
 \mathcal{M} 1,50, 2,00 u. 3 \mathcal{M} .

66. Gebr. Sernau 66.
66. (frhr. J. Schmul.) 66.
Gr. Steinstr. Gr. Steinstr.

**Wollene Flanellhemden,
Unterjacken in Seide, Wolle und Vigogne,
Unterbeinkleider**
in verschiedenen Größen und Qualitäten empfehle äußerst billig.
Gr. Ulrichstraße 17. Bernh. Sommer. Gr. Ulrichstraße 17.

Laterna magica
neuester Konstruktion mit Petroleumlicht
incl. Bilder von 6 \mathcal{M} an.

Wunder-Camera.
Farbenspiele, bewegliche Landschaften,
bewegliche tomsche Bilder, feine Glas-
bilder, Photographien etc. zur Laterna
magica empfiehlt in größter Auswahl
Jul. Herm. Schmidt
(Carl Nockler)
Halle a. S., Dresden,
29 Schmeerstr. 4 Neumarkt.

Die
Weihnachts-Ausstellung
meiner großen Auswahl in
Baum-Confecten, Chocoladen u. Honigkuchen
erlaube mir hiermit ergebenst anzugeben.
Auf Honigkuchen für 3 \mathcal{M} 1 \mathcal{M} 50 ϕ Zugabe.
Hochachtungsvoll
Franz Keil,
alter Markt 5 und Schmeerstraße 25.
Eine Partie garnirter
Filz- u. Sammet-Hüte
verkaufe ich schon von 2 \mathcal{M} 50 ϕ an; ebenso unmodern
gewordene Filzhüte, ungarirt, von 50 ϕ per Stück.
A. Koeppe, Putzgeschäft.

Teppiche
in großartigem Sortiment, hochgelegenen Mustern, vorzüg-
lichen Qualitäten zu den früheren billigen Preisen, das Stück
von 8-50 \mathcal{M} , empfehle angelegentlich.
gr. Steinstraße 73. **Robert Cohn.**

Blaue woll. Arbeitsjacken wegen Aufgabe dies-
ses Artikels unter
Kleinstpreis.
Knabenjacken 1 Mark.
Geschw. Storch,
Geißstraße 7 und obere Leipzigerstraße 71.

Ein Henschlitten, 6stgig, passend für
Droschkenreiter, billig zu verkaufen bei
Louis Corz, gr. Märkerstraße 21.
Eine gebr. Bettstelle mit Matratze ver-
kauft billig H. Ulrichstr. 8.

Pelz mit Uiberbesag verk. Klausdorferstr. 1.
Ein getragenener Winterüberzieher billig
zu verkaufen H. Klausdorferstr. 7, I. I.
E. beb. Stud. erst. Privatst. Schimmelg. 3, II.

Wissenschaft!
Die Dame der wissenschaft-
lichen Phrenologie (Geistes-
lehre) hat durch ausdauernden
Fleiß und ernstes Stu-
dium es dahin gebracht, einem
jeden Menschen seine ange-
borenen Talente resp. Ge-
schäft (Stellung) zu bezeich-
nen, so auch bei Schülern
und Kindern Fähigkeiten und
Anlagen genau zu detailliren.
— Ein hochgeehrtes Publi-
cum wird daher ersucht, sich
von der Lehre zu überzeugen, da dieselbe es
nur wissenschaftlich begründet.
Entrée 1 \mathcal{M} . Schüler 50 ϕ . Nur bis
zum 20. d. Mts. anwesend von Morgens
9 bis Abends 9 Uhr. Hotel goldener
Löwe, Leipzigerstraße, 1. Etage.



Haarzöpfe,
Uhrketten, Armbänder etc. werden schnell
und dauerhaft angefertigt. Gleichzeitig em-
pfehle mein Kaiser fertiger Zöpfe zu billigen
Preisen. **C. Rinow, gr. Ulrichstr. 3.**
Herrenkleider reinigt sauber, reparirt und
bügelt Berger, gr. Ulrichstraße 23, I.

Zaubertimmen-Anstalt.
Sonabend den 6. Dezember Nach-
mittags 2 Uhr findet die öffentliche Ver-
losung im Anhaltstheater Lagerplatz 21
unter Mitwirkung der Polizeibehörde statt.
Die geehrten Kosmopoliten werden hierzu er-
gebenst eingeladen. Die Gewinne werden abge-
richtet am Verlosungstage in Empfang genom-
men werden können, sondern erst Dienstag
den 9. Dezember und die darauf folgenden
8 Tage von früh 9 bis Nachmittags
4 Uhr. Die Liste der Gewinnlose wird in
der Abgangshandlung Schmeer-
straße 43 vom 9. Dezember an bereit liegen.
Rios.

Stadt-Theater.
Freitag den 5. Dezember 1879.
Mit aufgehobenem Abonnement.
**Einmaliger Gastvortrag
der Leipziger Theaterchöre.**
Szenen aus:
Romeo und Julia
von Shakespeare.
Dufl.
Lustspiel in 1 Act von Hugo Müller.
Singvögeln.
Singspiel in 1 Act von J. Jacobson.
Musik von Daupner.

Gasthof z. d. 3 Königen.
Freitag den 5. d. Mts.
Schlachtefest.
Früh von 9 Uhr ab Wellfleisch, Abends
frische Wurst und Suppe.

Röder's Restauration,
Merseburgerstraße 8.
Freitag Schlachtefest. Früh 9 Uhr
Wellfleisch, Abends Wurst u. Suppe; auch
werden noch Tischgäste angenommen.

Halloria.
Freitag Kartoffelpuffer.
Stange's Garbküche.
Mittags incl. Bier 40 ϕ , Abends
Pells und Bratartoffeln. ff. Lagerbier
à 10 ϕ , Brog à 60. 10 ϕ

Bertanicht
wurde gestern Abend im Volksschulgebäude in
der Garderobe ein Perlmuschel. Um Aus-
wechslung wird gebeten gr. Märkerstr. 6, I.

Verloren
wurde Mittwoch früh eine Mantelkappe mit
silbernem Knopf. Gegen Belohnung abzuge-
ben bei **H. Penno,** Leipzigerstraße 77.

Ein brauner doggenartiger Hund zu-
gelaufen. Abzug gegen Inzertionsgebühren
und Futterkosten Ludwigstraße 16.
Huss verkauft im Reubte-Concert; bitte
dringend umzutauschen
Henriettenstraße 26, p.

Die Belohnung gegen den Maurer N.
Zimmermann, gr. Wallstraße 10, nehme ich
hiermit zurück. **E. Geduhn.**
Für den Inzertionsbeitrag verantwortlich:
W. Uffmann in Halle.